

Lions Club fördert Bildung in Afrika

TUTTLINGEN - Das Benefizkonzert der Big Band der Bundeswehr heute Abend in der Stadthalle zählt zum Höhepunkt des diesjährigen Konzertjahres in Tuttlingen. Der Erlös des Showorchesters kommt einem Schulneubau in Afrika zugute – initiiert vom hiesigen Lions Club.

Von unserer Redakteurin
Yvonne Tenhonsel

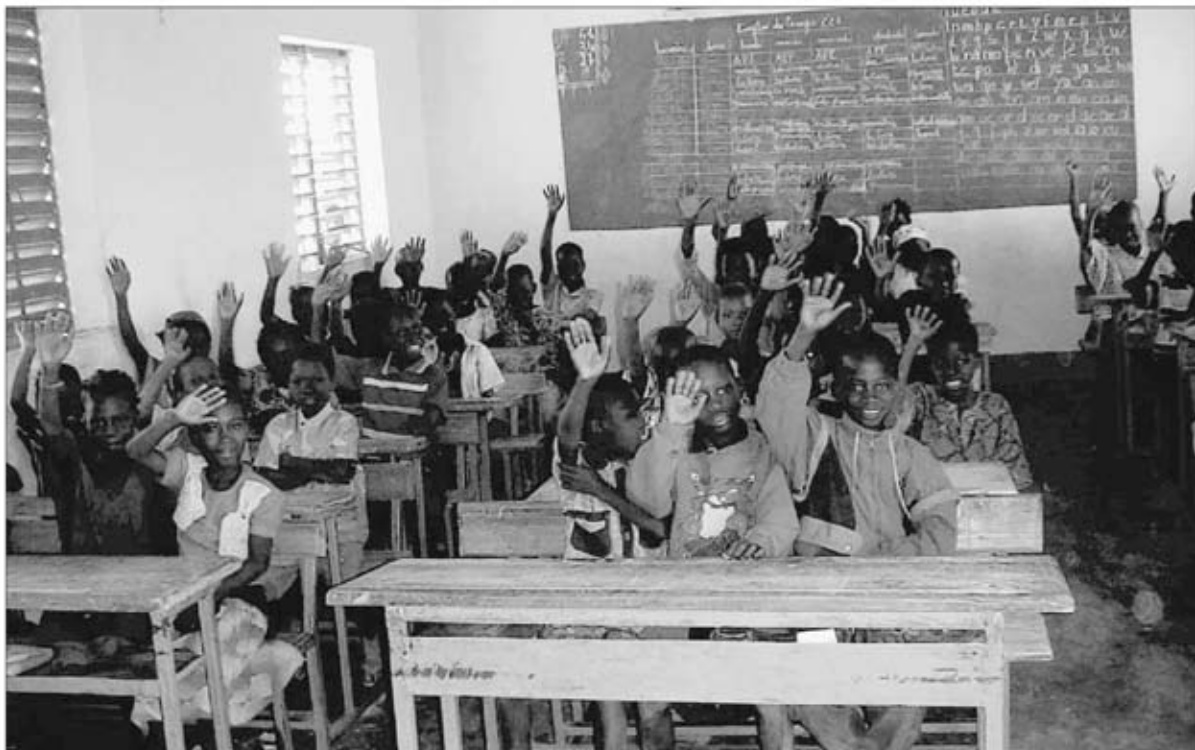
Das Gebäude steht bereits, die ersten drei Klassen sind bezugsfertig. Jetzt fehlen noch das Dach und eine Zwischendecke, die das Unterrichten auch im Sommer bei 50 Grad Celsius möglich macht. Ein Jahr, schätzt Frank Breinlinger, braucht es noch etwa – bis der Lions Club das Geld zusammengetragen hat, bis der Bau der fünften Schule in Burkina Faso fertig gestellt ist.

Das Land in Schwarzafrika gehört zu den ärmsten der Welt, es gibt weder ausreichend Rohstoffe, noch Industrie und Ackerbau. Bei einer Geburtenrate von 4,5 müssen Kinder daher fast immer mitarbeiten, um den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen. Trotz bestehender Schulpflicht können die Kinder meist keine Schule besuchen – statistisch gesehen hat nur jedes zehnte Kind die Möglichkeit dazu.

Bauingenieur ergriff Initiative

Bauingenieur Frank Breinlinger, der auch Mitglied des Lions Clubs ist, hat sich intensiv mit dem Land und seiner Situation beschäftigt. Ein ehemaliger Mitarbeiter seines Unternehmens, Passam Tiendrebeogo, gehörte zu den wenigen, denen es möglich war, in Burkina Faso die Schule zu besuchen, das Abitur zu machen, ins Ausland zu gehen und ein Studium zu absolvieren – bis er der Liebe wegen nach Tuttlingen zog.

Die erste Idee, in Tiendrebeogos Heimat ein regeneratives Kraftwerk zu errichten, konnte bislang nicht umgesetzt werden. Doch Breinlinger



Hochmotiviert bei der Sache: Obwohl sich zum Teil 70 bis 90 Schüler in einer Klasse knubbeln, lernen sie eifrig und mit Freude. Inzwischen entsteht bereits die fünfte Schule in Burkina Faso auf Tuttlinger Initiative. Bildung ist in Schwarzafrika der einzige Weg aus der Armut.

Foto: Privat

wollte helfen, wollte etwas dazu beitragen, den Lebensstandard der Bevölkerung in Burkina Faso etwas anzuheben: „In unserer globalisierten Welt müssen wir es hinbekommen, dass der Unterschied in der Bevölkerung nicht so groß ist. Auch Menschen in armen Ländern müssen eine Perspektive haben.“ Grundvoraussetzung dafür sei Bildung: „Ohne Bildung gibt es keine Entwicklung.“ Und so reifte neben dem Energieprojekt die Idee vom Bau einer Schule – mit zugehörigen Lehrerwohnungen – in Schwarzafrika.

Hilfsfonds verkauft Mangos

Auf Initiative Breinlingers und Anregung Tiendrebeogos gründete sich im Landkreis der Hilfsfonds Burkina Faso e.V., der bereits seit sechs Jahren mit einer ungewöhnlichen Aktion den Bau von Schulen in Burkina Faso finan-

ziert: Einmal im Jahr kauft er den dort ansässigen Bauern rund 60 000 Mangos ab, die er hier für zwei Euro das Stück weiterverkauft. Der Erlös von einem Euro pro Mango fließt in das Projekt. „Mit einer Mango-Aktion können wir fast eine ganze Schule bauen.“

Drei Einrichtungen für je 450 Kinder, die dort sechs Jahre von motivierten jungen Lehrern in sechs Klassen unterrichtet werden, konnte der Verein auf diese Weise bereits von einer beauftragten Baufirma vor Ort und mitanpackenden Eltern errichten lassen; gerade ist das vierte Gebäude in Planung. „Burkina Faso ist ein weites Land, da braucht es viele Schulen“, erklärt Breinlinger den Hintergrund. Denn mehr als fünf bis zehn Kilometer könne ein Kind zu Fuß nicht zurücklegen.

Die Initiative fand Anklang beim hiesigen Lions Club, der vor etwa ei-

nem Jahr den Gedanken vom Schulbau in Burkina Faso auf- und dabei auf die Kontakte und Bauerfahrung des Hilfsfonds zurückgriff. Durch Spenden, Lebkuchenverkauf an Weihnachten oder ein Benefizkonzert der Musikhochschule Trossingen konnten die Mitglieder bereits rund 30 000 Euro sammeln. Auch der Erlös aus dem – ausverkauften – Konzert der Big Band der Bundeswehr, die heute Abend auf ihre Gage verzichtet, fließt in den Bau der Schule.

Weg heraus aus der Arbeit

„Die Kinder dort freuen sich riesig“, erzählt Breinlinger, der schon selbst mehrfach vor Ort war, um sich ein Bild von der Situation zu machen. „Sie wissen, dass es die einzige Möglichkeit ist, aus der Armut herauszukommen.“